

1 Die Situation und Entwicklung im Elektrohandwerk

Gibt man unter Google den Suchbegriff „Statistik zum Elektrohandwerk“ ein, landet man unter anderem bei „Statista“ oder beim „ZVEH“, dem Zentralverband der elektrotechnischen Handwerke, Frankfurt am Main.

Unter anderem geht aus den Statistiken hervor, dass die Anzahl der Elektrohandwerksbetriebe und der Betriebe für Informationstechnik sowie Elektromaschinenbau kontinuierlich sinkt.

Der ZVEH zählte für 2015 473.831 Mitarbeiter in 55.954 Betrieben des Elektrohandwerks. Im Durchschnitt ergab das eine Betriebsgröße von etwa neun Mitarbeitern.

2024 waren es 524.224 Mitarbeiter bei 48.225 Betrieben. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von etwa elf Mitarbeitern. Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl stieg dabei bis 2022 von Jahr zu Jahr. 2023 ist erstmals ein Mitarbeiterrückgang in den Elektrohandwerken zu verbuchen gewesen. Trotzdem stieg der Umsatz der Handwerksbetriebe weiter (**Bild 1.1**).

Für alle Betriebe, die dem Elektrohandwerk zugerechnet werden, veröffentlichte der ZVEH im Frühjahr 2024 die in der **Tabelle 1.1** dargestellten Daten, in denen auch Unternehmen des informationstechnischen Handwerks (etwa 6.900) und der Elektromaschinenbauer (etwa 1.000) enthalten sind.

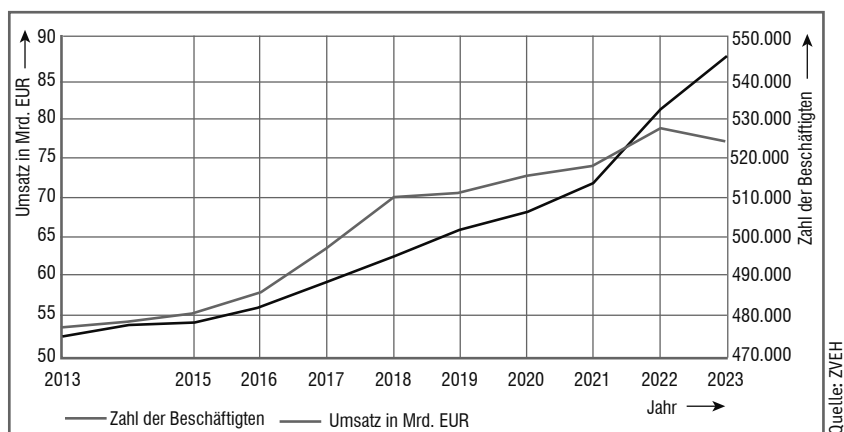


Bild 1.1 Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Elektrohandwerk

	2024	2015
Unternehmen	48.225	55.954
Umsatz in Mrd.EUR (ohne MwSt.)	87,8	50,9
Beschäftigte	524.224	473.831
Auszubildende	45.967	38.831

Quelle: ZVEH,
Stand März 2024

Tabelle 1.1 Statistik Elektrohandwerk

Der durchschnittliche Elektrohandwerksbetrieb erzielt einen Umsatz von etwa 1,8 Mio EUR; vor etwa zehn Jahren waren es knapp 910.000 EUR. Etwa 30 % der Unternehmen verfügen über mehr als eine Betriebsstätte. Je Betriebsstätte wird ein Umsatz von knapp 700.000 EUR erzielt.

Berücksichtigen wir, dass im Elektrohandwerk auch Unternehmen mit mehreren Hundert Mitarbeitern tätig sind, dann wird deutlich, dass immer noch sehr viele kleine Betriebe am Markt aktiv sind.

Die Anzahl der kleinen Unternehmen mit unter 800.000 EUR Jahresleistung geht jedoch deutlich zurück. Vereinfacht gesagt: Die „Kleinen“ werden weniger, die „Großen“ werden größer. Auffällig ist der hohe Anteil der kleineren Betriebe unter den Innungsmitgliedern, wie die Grafik des ZVEH zeigt (Bild 1.2).

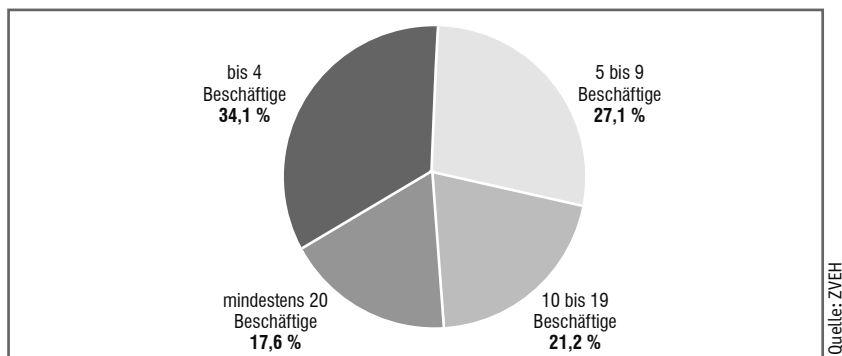


Bild 1.2 Größenklasse der Innungsbetriebe



Weitere Informationen sind über die Webseite des ZVEH zu erhalten: www.zveh.de, Suchbegriff „Branchenkennzahlen“



Die Ausbildungsquote liegt laut ZVEH im Durchschnitt bei etwa 8 %. Auf etwa 12 bis 13 Mitarbeiter kommt lediglich ein Auszubildender. Viele mittlere und größere Unternehmen haben allerdings erkannt, dass dem Personal-

mangel der Branche nur durch die Intensivierung der eigenen Ausbildung begegnet werden kann. Bei manchen größeren Unternehmen liegt die Ausbildungsquote bei über 20 %.

Busch-Jaeger führt im zweijährigen Rhythmus einen Branchen-Betriebsvergleich durch. **Tabelle 1.2** zeigt die Ausbildungsquote laut Busch-Jaeger Betriebsvergleich 2024 mit den Zahlen des Jahres 2022 (Größenklasseneinteilung nach Leistung; Leistung = Umsatz +/- Bestandsveränderung der teillfertigen (HF) Aufträge).

Ausbildungsquote 2022 nach Größenklassen	Mitarbeiter gesamt (Köpfe)	davon Azubis (Köpfe)	Azubiquote 2022 in %
GK I und II (746.488 EUR)	7,70	1,50	19,43
GK III (1.705.039 EUR)	14,72	1,98	13,43
GK IV (4.387.461 EUR)	31,70	4,16	13,12
GK V (14.911.793 EUR)	101,99	13,33	13,07

Quelle: Busch-Jaeger
Betriebsvergleich 2024,
Stand 2022

Tabelle 1.2 Ausbildungsquote

In diesen Unternehmen wird weit mehr ausgebildet als im Durchschnitt des Elektrohandwerks und auf der Basis der Zahlen des ZVEH.

Das Zahlenmaterial dieses Betriebsvergleichs stammt von aktiven und engagierten Unternehmen, die an den Netzwerk- und ERFA-Gruppen der Unternehmensberatung Heckner teilnehmen.



Unternehmer oder Existenzgründer sollten sich intensiv überlegen, welche Rolle die Ausbildung im Unternehmen spielen soll. Wer über den Fachkräftemangel klagt, kann diesem nur durch Ausbildung und aktive Suche nach Mitarbeitern begegnen.

1.1 Die Marktteilnehmer im Elektrohandwerk

In der bereits erwähnten Statistik des ZVEH sind für das Elektrohandwerk drei Tätigkeitsfelder aufgeführt:

- das Elektrotechniker-Handwerk,
- das Informationstechniker-Handwerk,
- die Elektromaschinenbauer.

Im vorliegenden Buch konzentrieren wir uns überwiegend auf das Elektrotechniker-Handwerk.

Die Marktteilnehmer im Elektrohandwerk sind:

- die Industrie,

- der Großhandel,
- die Handwerksbetriebe,
- der Kunde.

Auf Seiten der Kunden bzw. des Marktes ist eine überraschende Entwicklung festzustellen. Vor 30 Jahren machte die Elektroinstallation 6 % der Baukosten eines Gebäudes aus – heute sind es nur 3 %. Andererseits benötigen Gewerke wie Lüftung, Klima und Sanitär das Elektrohandwerk, um ihre Anlagen in Gang setzen zu können.

Um herauszufinden, wo sich das Unternehmen engagieren will, kann das Ergebnis des Konjunkturbarometers herangezogen werden.

Betrachten wir die durchschnittliche Umsatzverteilung des ZVEH-Konjunkturbarometers wie in **Bild 1.3**, zeigen sich zwei zentrale Kundensäulen des Elektrohandwerks:

- die gewerbliche Wirtschaft und
- private Auftraggeber.

Die Grafik zeigt die Situation im Jahr 2024; die Entwicklung 2014 bis 2024 zeigt keine gravierenden Veränderungen in der Kundenstruktur.

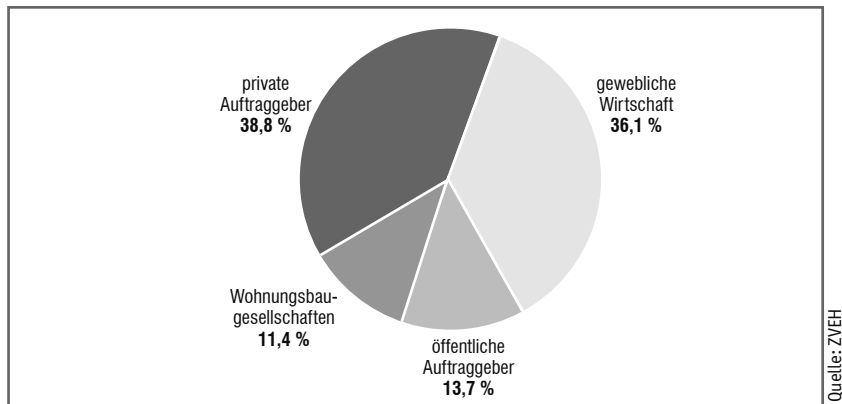


Bild 1.3 Umsatzverteilung gewerblich, öffentlich, privat 2024

1.2 Die aktuelle konjunkturelle Lage und die Perspektiven des Elektrohandwerks

Seit einigen Jahren herrscht im Elektrohandwerk eine gute Stimmung. In den Konjunkturumfragen bewerteten in den letzten Jahren über 90 % der Elektrohandwerker ihre Lage als „gut“ oder „befriedigend“.



Weitere aktuelle Branchen-Neuigkeiten gibt es im Internetportal der Fachzeitschrift „de“: www.elektro.net



Die ZVEH-Konjunkturumfrage im Zeitraum 2019 bis 2024 (Bild 1.4) zeigt einen massiven Einbruch der Konjunktureinschätzung – Corona-bedingt – im Frühjahr 2020. Doch die Befürchtungen und Ängste der Unternehmen waren unbegründet. Der Busch-Jaeger Betriebsvergleich, erstellt von der Unternehmensberatung Heckner GmbH, ergab für 2020 eines der wirtschaftlich erfolgreichsten Jahre in der Geschichte der deutschen Elektrohandwerke.

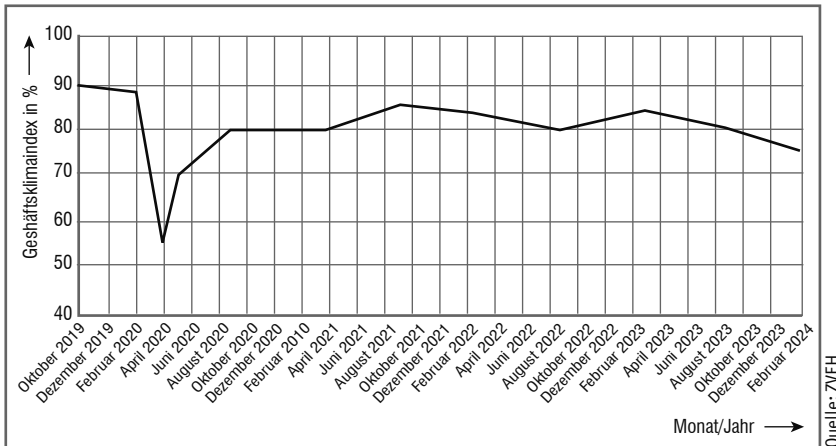


Bild 1.4 Konjunkturumfrage 2019 bis 2024

Der ZVEH führt in seinem Konjunkturbericht vom Frühjahr 2024 aus: „Die Stimmung in den e-handwerklichen Betrieben bleibt trotz der angespannten konjunkturellen Lage in der deutschen Gesamtwirtschaft dank weiterhin solider Auftragspolster und steigender Umsätze vergleichsweise gut. Die aktuelle ZVEH-Frühjahrskonjunkturumfrage zeigt aber auch erste Eintrübungen: Der Anteil der Betriebe mit offenen Stellen ist leicht rückläufig, bleibt aber immer noch auf einem hohen Niveau. Zudem gehen weniger Betriebe von einer Verbesserung der Geschäftssituation in den nächsten sechs Monaten aus.“

Trotz weiterhin sehr guter wirtschaftlicher Kennzahlen zeigen sich im E-Handwerk vermehrt Anzeichen einer konjunkturellen Abkühlung. Das zeigt die zwischen dem 12. und 23. Februar 2024 durchgeführte Frühjahrskon-

junkturumfrage des Zentralverbandes der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH), an der 1.762 Unternehmen teilgenommen haben.“

Die Zukunftsaussichten trüben sich etwas ein. Der ZVEH führt im Frühjahr 2024 in seinem Konjunkturbericht des Weiteren aus: *„Der Blick auf die kommenden sechs Monate fällt verhalten aus. So gehen nur 15,5 Prozent von einer Verbesserung ihrer Geschäftssituation aus, während 23,5 Prozent eine Verschlechterung erwarten. Es ist davon auszugehen, dass diese Skepsis zumindest teilweise mit der Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und den für das Elektrohandwerk bedeutenden Wirtschaftszweigen – z. B. der Bauwirtschaft – zusammenhängt. [...]“*

Die Zahl der Unternehmen, die offene Stellen melden, ist zwar leicht rückläufig, liegt aber mit 57,5 Prozent immer noch auf einem sehr hohen Niveau und verdeutlicht, dass der Großteil der Betriebe auch mittelfristig von einer guten Geschäftslage ausgeht. 27,7 Prozent der Betriebe erwarten zudem, dass sie in den nächsten sechs Monaten die Zahl ihrer Beschäftigten erhöhen können, nur 10,7 Prozent erwarten diesbezüglich einen Rückgang.

Dies ist umso erstaunlicher, als dass die Betriebe in Hinblick auf die tatsächliche Beschäftigungsentwicklung der vergangenen sechs Monate eine negative Tendenz melden. So gaben 23,4 Prozent der Unternehmen einen Rückgang ihrer Beschäftigtenzahl an. Nur 14,3 Prozent meldeten einen Anstieg. Hierin zeigt sich eine Diskrepanz zwischen der erwarteten und der tatsächlich eingetretenen Beschäftigungsentwicklung. Denn auch im Herbst 2023 hatten die Betriebe für das nachfolgende Halbjahr in Hinblick auf die Beschäftigung eine deutlich positivere Entwicklung prognostiziert (25,8 % Zunahme; 11,4 % Abnahme).“

Soweit zu den Ausführungen des ZVEH im Frühjahr 2024.

Die Elektrohandwerke konnten – so die Ergebnisse der Frühjahrsrunde in ERFA-Gruppen der Unternehmensberatung Heckner – die Rückgänge im Wohnbau durch vermehrte Umsätze im Segment der regenerativen Energien kompensieren.

Auch die Konjunkturumfragen in den ERFA-Gruppen zeigen, dass die prall gefüllten Auftragsbücher geringfügig abbröckeln, dass aber der Mangel an Fachkräften nach wie vor höhere Umsätze bremst.

Betrachten wir die aktuelle wirtschaftliche Lage der Unternehmen, kann diese als gut bis sehr gut eingestuft werden. Die Erwartungen der Unternehmen, was die Zukunft des Gewerkes betrifft, sind durchweg positiv. Die

Herausforderungen für das Elektrohandwerk liegen aus Sicht unserer Berater in vier zentralen Themenkreisen:

- Die Suche, Bindung und Fortbildung der Mitarbeiter stellt neue Herausforderungen an die Führungskräfte des Handwerks. Der Fachkräftemangel bremsen schon heute viele Handwerksbetriebe in ihrer Entwicklung.
- Bei der sich schnell wandelnden Technik müssen die Unternehmen am Ball bleiben und sich technisch laufend fortbilden, um den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden.
- Durch die sich abkühlende Konjunktur (vor allem im Wohnbau) müssen sich die Betriebe verstärkt um Akquise und Kundenbetreuung kümmern.
- In den nächsten zehn Jahren übergibt nahezu ein Drittel der Handwerker ihr Unternehmen an einen Nachfolger. Ein großer Teil der Betriebe wird keinen Nachfolger finden, weil das Unternehmen nicht übergabereif oder nicht übergabefähig ist. Diese Unternehmen hätten schon zehn Jahre vor dem geplanten Termin die Übergabe vorplanen sollen.

Die demographische Entwicklung stellt das Handwerk in Deutschland vor nie gekannte Herausforderungen.

Das **Bild 1.5** zeigt den Altersaufbau der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2024.

Der Geburtstagsjahrgang 1964 – die Babyboomer – stellen den geburtenstärksten Jahrgang. Danach ging es mit den Geburten in Deutschland dramatisch bergab. Der Pillenknick forderte seinen Tribut. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Deutschen immer älter werden. Aus dieser demographischen Entwicklung ergeben sich Chancen und Herausforderungen gleichermaßen.

Personal

Es wird immer schwieriger, Ersatz für Mitarbeiter zu finden, die sich in den Ruhestand verabschieden. Die Geburten gehen zurück, Azubis zu finden wird ebenfalls immer schwieriger. Deshalb müssen sich Unternehmen, die Mitarbeiter suchen, zur „Arbeitgebermarke“ entwickeln.

Die Personalführung muss das Ziel haben, die Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden und das Wissen in mehreren Köpfen zu verankern. Das Wissen der Senioren muss erhalten werden durch Teamarbeit (jung/alt) und systematischen Know-how-Transfer.

Unternehmensnachfolger finden

Wenn die geburtenstarken Jahrgänge ihren Betrieb übergeben wollen, stehen nur wenige potenzielle Nachfolger parat. Nur die attraktivsten und ren-

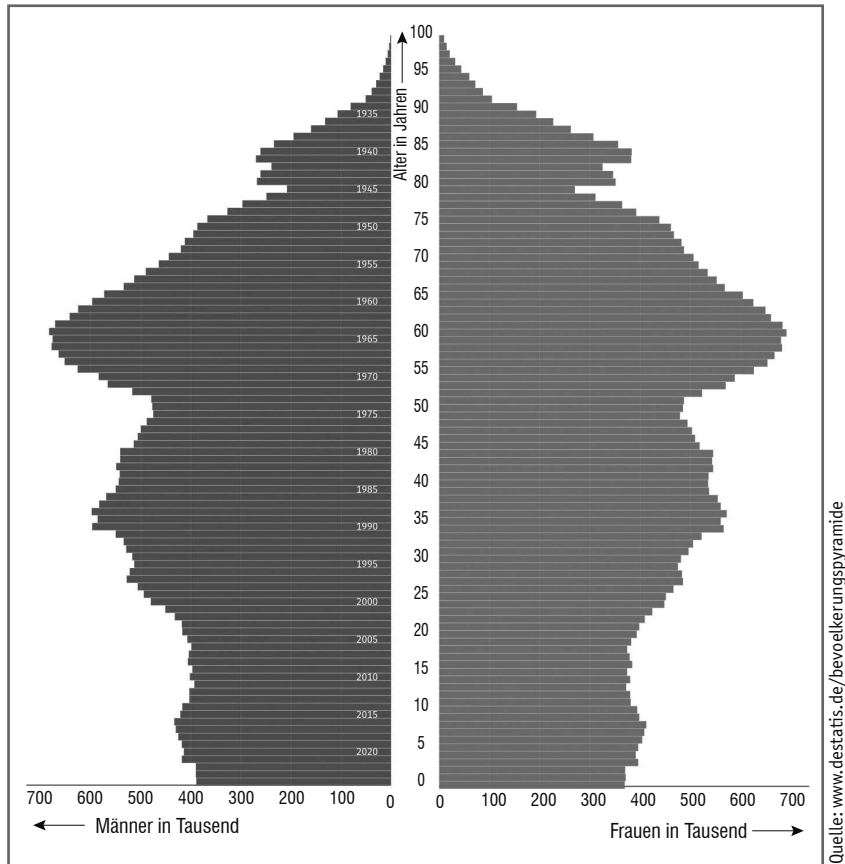


Bild 1.5 Prognostizierter Altersaufbau der Bevölkerung von Deutschland

tabelsten Unternehmen werden einen Nachfolger finden. Wer sich selbstständig macht, findet eine große Auswahl an Unternehmen. Im Jahr 2030 wird diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Verkaufspreise für Unternehmen werden sinken, da mehr Unternehmen verkaufen wollen als Interessenten zur Verfügung stehen.

Kunden

Mit zunehmender Überalterung der Gesellschaft steigen die Umsatzchancen mit Privatkunden, aber auch mit Hausverwaltungen, die Wohnungen seniorengerecht einrichten oder umbauen wollen.